

**Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen -
Denkmaldokument**

Obj.-Dok.-Nr.	09213873
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Brühlsche Terrasse -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Altstadt I * 1; 113/4; 113/b; 115/4; 115/5; 115/6; 116/1; 2649; 2650/1; 970/1
Bauwerksname	Festung Dresden; Jungfernbastei; Brühlsche Terrasse (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmal der Sachgesamtheit Brühlsche Terrasse: erhaltener Bereich der Festung Dresden mit Jungfernbastei, den beiden Überführungen über Brühlsche Gasse und Münzgasse, Bärenzwinger, Kasematten und sogn. Großer Tonne sowie dem Kanonenhof der Hasenbergbastion unter dem Kirchgemeindehaus der Reformierten Gemeinde (siehe Sachgesamtheitsliste - Obj. 09305203, Brühlsche Terrasse); Teil einer bedeutsamen Bastionärfestung der Renaissance, Festungswall im 18. Jahrhundert zu einem Lustgarten und nach 1814 zu einer Promenade umgestaltet, die einzigartige Aussichtspromenade von Alexander von Humboldt treffend als »Balkon Europas« bezeichnet, entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem Hauptanziehungspunkt für die Dresdner und die vielen Gäste der Stadt, bau-, kunst- und ortsgeschichtlich, künstlerisch sowie städtebaulich bedeutend

Denkmaltext

Stadtbefestigung und sog. Kasematten. Unter der Brühlschen Terrasse umfangreiche Teile der Befestigung des Mittelalters und vor allem der Renaissance freigelegt (im Stadtgebiet große Reste unterirdisch erhalten). Die Stadt war schon kurz nach ihrer Gründung von einer Befestigung umgeben, zu verschiedenen Zeiten werden Teile der Befestigungsanlage urkundlich erwähnt, die Mauer als solche erstmals 1299. Die Renaissance-Festung wurde im 16. Jh. in mehreren Etappen errichtet: unter Herzog Georg 1519–29 Verstärkung und Erweiterung der mittelalterlichen Mauer, dabei Einbeziehung der Vorstadt um die Frauenkirche, Befestigung des Elbufers und Errichtung des ersten Ziegeltors. 1546–56 unter Herzog Moritz und seinem Nachfolger August I. Bau einer modernen Bastionärsbefestigung nach norditalienischem Vorbild nach Plänen Caspar Voigt von Wierandts. Dabei entstanden auch das neue Ziegeltor und die kleine Bastion (um 1553). Bei der Bastionärsbefestigung (von der alle typischen Elemente unter der Brühlschen Terrasse erhalten sind) wurde die Stadt statt der dünnen mittelalterlichen Mauern von einem dicken Erdwall umgeben, der auf beiden Seiten mit Mauern befestigt war. Die ganze Anlage umlief ein breiter, ebenfalls mit Mauern befestigter Wassergraben, dessen Wasserstand unabhängig von der Elbe reguliert werden konnte. Von Bastionen, die pfeilförmig in den Graben ragten, konnte man den vor den Wällen liegenden Bereich beschießen. Wegen des dabei entstehenden Pulverqualms wurden hinter den Streichwehren offene Höfe in die Bastionen eingebaut. Die Stadttore führte man als Tunnelanlagen aus, durch die der Verkehr den Wall passieren konnte. Erweiterung und Umbau dieser Anlage 1569–78 durch Rochus von Lynar. Das direkt hinter dem Festungswall 1559–63 erbaute neue Zeughaus (Albertinum) ragte mit seinem hohen Dach weithin sichtbar über den Wall hinaus und war damit der Schwachpunkt der Festung geworden. Paul Buchner erhielt deshalb 1590 den Auftrag für eine notwendige, schützende Erweiterung der Anlage. Er baute bis 1592 vor das Ziegeltor und über den bisherigen Graben hinweg eine neue große Bastion, in die er die kleine Bastion einbezog. Nach einer auf der Spitze aufgestellten Statue nannte man sie Jungfernbastei (unter August dem Starken 1721 in Venusbastei umbenannt). – 1748 erhielt Reichsgraf Heinrich von Brühl neben den bereits seit 1739 erhaltenen Teilen der elbseitigen Festungsanlagen auch die Venusbastion als Geschenk. Er ließ die Höfe auffüllen und die Brühlsche Terrasse mit zahlreichen Bauten errichten, die Bastion wurde zu einer Gartenanlage umgestaltet. Bei der Schleifung der Stadtbefestigung ab 1814 ließ man die Elbfront stehen, öffnete die Terrasse durch den Bau der Freitreppe am Schloßplatz aber nun für die Allgemeinheit. 1890/91 wurde eine weitere große Freitreppe vor die alte Stadtseite des Ziegeltors gebaut. Ziegeltor und Kasematten dienten bis in die 1960er Jahre als Lagerräume. Erste Ausgrabungen und Erforschung der Anlage 1965–68, wesentlich umfangreicher seit 1990. Bisher wurden folgende Bereiche freigelegt: Ziegeltor mit Nebenräumen, den davor von einer fünf bogigen Brücke überspannten Festungsgraben, über dem Paul Buchner die drei großen, über 40 m langen Kasematten errichtete und die kleine Bastion mit mehreren verschiedenartigen Räumen und zwei Höfen. In der Kasematte, die diese beiden Höfe miteinander verbindet, wurden Reste einer Gießerei des 16. Jh. freigelegt. Unterhalb verläuft ein Kanal, der von der Elbe her mit Kähnen befahren werden konnte. Öffnungen in seinem Gewölbe ermöglichten deren Be- und Entladung. Brühlsche Terrasse. Auf der im 16. Jh. angelegten Befestigung der Altstadt (Stadtbefestigung/Kasematten) ließ Reichsgraf Heinrich von Brühl, der Premierminister Augusts III., auf dem von ihm bis 1748 erworbenen, elbseitigen Wall mehrere Bauwerke nach Plänen von Johann Christoph Knöffel errichten und die gesamte Fläche mit gärtnerischen Anlagen und Brunnen zu einem Ensemble von höchstem künstlerischem Rang gestalten. Von den zahlreichen Baulichkeiten ist nichts erhalten, doch stehen die (oft nach heftigen Diskussionen entstandenen) Nachfolgebauten mit ihnen in engem Zusammenhang: zunächst wurde das Brühlsche Palais (Ständehaus) in unmittelbarer Nähe zum Schloss errichtet, daran anschließend der Garten als Verbindung zur Bibliothek (Sekundogenitur). Unterhalb der Bibliothek, an der Festungsmauer zur Stadt, der bereits 1588 angelegte Klepperstall (Erneuerung durch Knöffel 1743), neben der Bibliothek das Galeriegebäude (Kunstakademie). Ein kleiner Gartenpavillon auf Höhe der kleinen Bastion, wurde später Atelier Ernst Rietschels (Rietschel-Denkmal). Das 1747 zerstörte Lusthaus der Jungfernbastei nach Plänen Knöffels durch ein neues Belvedere ersetzt (aus: Dehio Dresden 2005, bearbeitet).

Datierung 1546-1555 (Festungswerk)

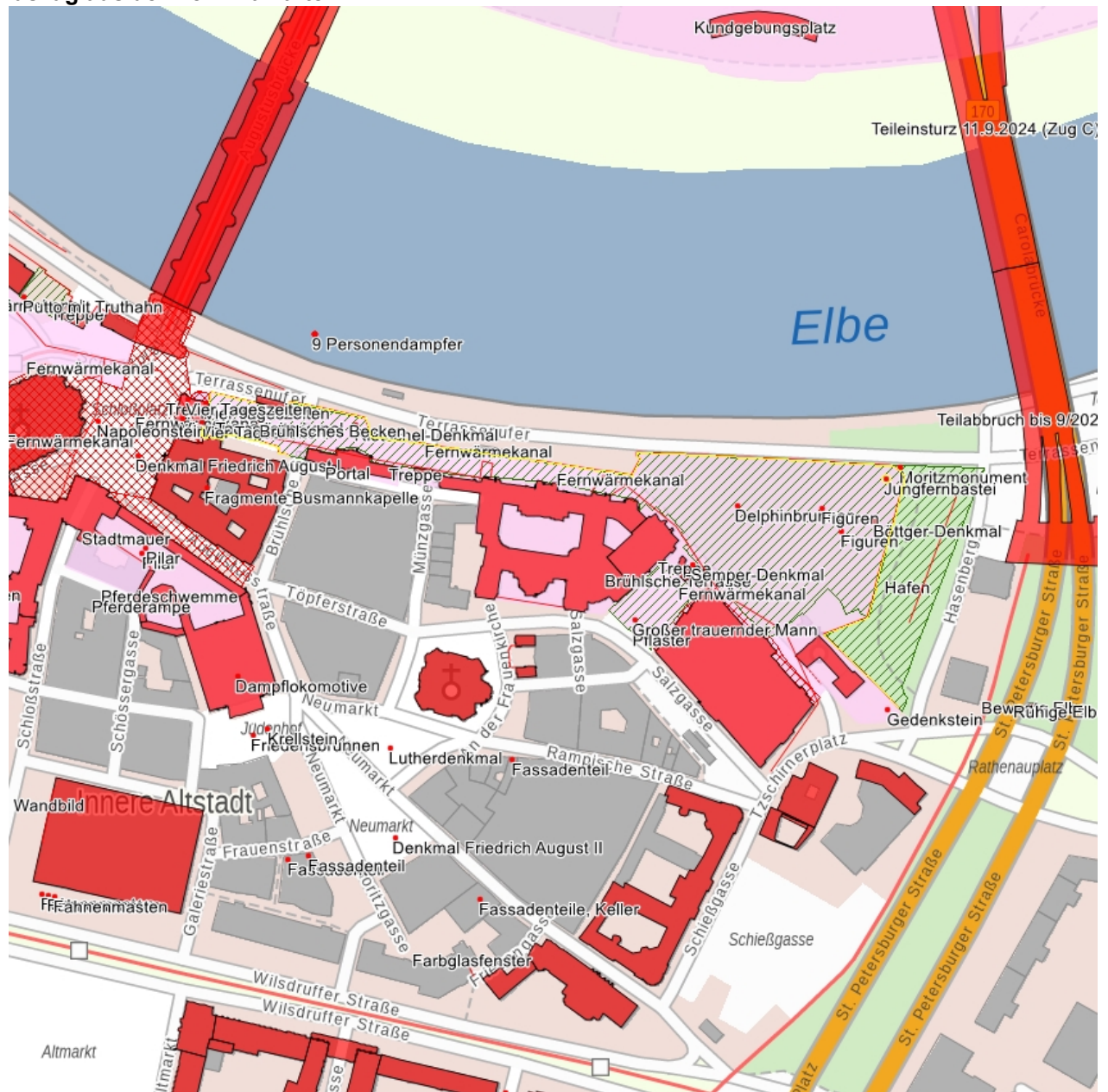
Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

DF 491 826

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

